

Sehr geehrter Herr Russmann,

in seiner Dezember-Sitzung in der vergangenen Woche hat der Kirchengemeinderat der Leonhardsgemeinde Ihren Offenen Brief vom 19.11.2018 ausführlich und facettenreich diskutiert. Ihre kritischen Anfragen an die deutsche Rüstungs- und Militärpolitik wurden in unserer partiell auch kontrovers geführten Diskussion mit Respekt zur Kenntnis genommen. Gleichwohl gab es auch Stimmen in unserem Gremium, die sich Ihre sehr zugespitzte Interpretation des für 18.12. geplanten Konzertes des BW-Musikkorps Ulm in der Leonhardskirche in dieser Form nicht zu eigen machen konnten. Zwar sehen auch wir das Interesse der Bundeswehr, sich und Ihre Arbeit u.a. über musikalische Veranstaltungen in der Öffentlichkeit positiv darzustellen. Ein adventliches Benefizkonzert des Bundeswehrmusikkorps indes primär zu betrachten als eine Aktion zur Akzeptanzförderung von Auslandseinsätzen der BW und zur Werbung für „eine massive Steigerung des Verteidigungshaushalts“ schien mehreren Mitgliedern unseres Gremiums (mich selbst eingeschlossen) allerdings verkürzt. Gleichwohl werden wir bei etwaigen künftigen Anfragen der Bundeswehr Ihre Anliegen im Blick behalten und uns eine Entscheidung Pro oder Contra nicht leicht machen. Das Konzert in der nächsten Woche wird allerdings wie geplant stattfinden. Dazu gibt es, wie ich Ihnen ja schon mitteilte, verbindliche Vereinbarungen.

Ein paar Erläuterungen noch zum Hintergrund:

Die Leonhardskirche ist seit vielen Jahren in starkem Maße auch eine Veranstaltungskirche, in der Musikensembles unterschiedlichster Prägungen Konzerte durchführen (z.B. Schulchöre, Stuttgarter Laien- und Profi-Chöre und -Orchester, Gospel-Gruppen, Theater-Gruppen usw.). Diese treten an uns heran und wir räumen ihnen, nach vorausgehender Prüfung in sehr vielen Fällen Auftrittsmöglichkeiten in unserer Kirche ein, auch wenn wir selbst diese Chöre und Ensembles unsererseits nicht einladen würden. Das ist für uns nicht zuletzt eine Form, unseren Öffentlichkeitsauftrag als Volkskirche in der pluralen Stadtgesellschaft wahrzunehmen. Wie Ihnen sicher bewusst ist, gibt es auch unter Soldatinnen und Soldaten zahlreiche Kirchenmitglieder und unter den Kirchenmitgliedern unserer Landeskirche auch viele, die die Existenz und die Arbeit der Bundeswehr für hoch relevant halten. Auch sie im Blick zu behalten scheint mir für eine Kirchengemeinde mit volkswirtschaftlicher Prägung unerlässlich. Damit meine ich kein „Generalabo“ für Bundeswehr-Konzerte. Gleichwohl ist für mich und für andere Mitglieder unseres Kirchengemeinderats zumindest fraglich, ob Ihr Appell „Keine kirchlichen Räume für Konzerte der Bundeswehr!“ in dieser Absolutheit theologisch zu begründen ist und der Pluralität innerhalb unserer Kirche und Gesellschaft gemäß ist.

Aufgeschlossen steht unser Gremium dem Vorschlag gegenüber, den Herr Schwabe mir in einem Gespräch unlängst darlegte. Er schlug vor, im Lauf des nächsten Jahres eine öffentliche Diskussionsveranstaltung in unserer Gemeinde vorzusehen (evtl. in der Form eines moderierten Podiumsgespräch) zum Themenkomplex „Frieden schaffen – geht das auch ohne Militär?“ (Arbeitstitel). Ein ähnlicher Vorschlag erreichte uns von der Gemeinsamen Geschäftsstelle von EAK und AGDF. Gerne würden wir eine solche Veranstaltung in Kooperation mit unseren Nachbargemeinden in der City anbieten, um so der Thematik noch mehr Aufmerksamkeit zu geben. Die Planungen dort fürs erste Quartal sind jedoch bereits abgeschlossen und ich müsste in einer nächsten City-Planungsrunde auch erst eruieren, ob die Nachbargemeinden eine solche Veranstaltung im Rahmen der City-Arbeit mittragen würden.

Auf jeden Fall scheint es mir unabdingbar, eine solche Debatte sorgfältig und weit im Vorhinein zu planen, damit nicht nur Positionen nebeneinander in den Raum gestellt werden, sondern ein argumentativer Austausch stattfinden kann.

Nun sind wir gespannt, von Ihnen zu hören, wie Sie über diese Idee denken.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Christoph Doll